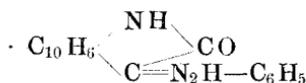


Die Phenylhydrazinverbindung krystallisirt in glänzenden gelbrothen Blättchen, vom Schmelzpunkt 268 — 270°, denen nach der Analyse die Formel



zukommt.

Ber. für $\text{C}_{13}\text{H}_{13}\text{N}_2\text{O}$	Gefunden
N 14.63	14.35 pCt.

Das Azin, welches mit Toluylendiamin entsteht, ist hellgelb, sehr schwer löslich und über 300° schmelzend. Zum Schlusse ist es mir ein Vergnügen, den Farbenfabriken vorm. Fr. Bayer & Co. in Elberfeld, deren lebenswürdiges Entgegenkommen das Zustandekommen dieser Arbeit wesentlich bewirkte, meinen wärmsten Dank aussprechen zu dürfen.

Freiburg, im December 1887.

Prof. Baumann's Laboratorium.

21. Richard Meyer: Notiz über Benzol-Azomalonsäure.

(Eingegangen am 13. Januar.)

In dem eben erschienenen Heft XVIII dieser Berichte findet sich der von den HH. Japp und Klingemann geführte Nachweis, dass ihre Benzol-Azopropionsäure mit der Phenylhydrazinbrenztraubensäure von Emil Fischer und Jourdan identisch sei. Ich darf mir bei dieser Gelegenheit wohl erlauben, darauf hinzuweisen, dass ich schon vor einem halben Jahre aus Diazobenzolchlorid und Malonsäureäther die Benzol-Azomalonsäure darstellte, und deren Identität mit dem Phenylhydrazid der Mesoxalsäure constatirte¹⁾. Vielfache Berufsarbeiten haben mich bisher verhindert, den Gegenstand in der wünschenswerthen Weise zu verfolgen; doch bin ich mit seiner Ausarbeitung beschäftigt, und hoffe bald näheres über denselben und einige dabei beobachtete Nebenreactionen berichten zu können. In naher Beziehung zu der Sache steht die Frage nach der Constitution der Tartrazine, welche sich in ihrem Charakter als Farbstoffe den

¹⁾ Sitzungsbericht der Münchener chemischen Gesellschaft vom 1. Juli 1887. [Chemikerzeitung 1887, No. 55.]

Azokörpern direct anschliessen. Nach den jetzt ermittelten That-
sachen ist es wohl kaum zu bezweifeln, dass das primäre Phenyl-
hydrazid der Dioxyweinsäure sich auch aus dem Oxalessig-
äther von W. Wislicenus durch Einwirkung von Diazobenzol-
chlorid und Verseifung des Reactionsproductes erhalten lassen wird.

Reichenberg, den 11. Januar 1888.

22. J. V. Janovsky: Ueber eine Azotoluol-monosulfosäure.

(Eingegangen am 9. Januar; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Die Sulfosäuren des Azotoluols konnten bis jetzt nur durch Red-
uction der Nitrotoluolsulfosäuren sowie durch Oxydation der
Amidotoluolsulfosäuren erhalten werden; dieselben wurden von
Neale ¹⁾, Kornatzky ²⁾ dargestellt; auf diesem Wege konnten nur
symmetrische Disulfosäuren entstehen und erhielten die oben Genannten:
o-Azotoluol-di-metasulfosäure, *o*-Azotoluoldiparasulfosäure und *p*-Azo-
toluoldiorthosulfosäure ³⁾. [Melms und Jaworsky ⁴⁾ haben angeblich
aus Azotoluol (*para*) eine Sulfosäure erhalten, die keine kohlen-
sauren Salze zerlegen soll; die von Neal und Kornatzky ⁵⁾ wiederholten
Versuche gaben jedoch ein negatives Resultat und erhielt Kornatzky
nur braune schmierige Massen und keine Sulfosäure bei Einwirkung
von überschüssiger rauchender Schwefelsäure unter Erhitzen auf 130° C.
während 5—6 Stunden.

Die neueren Versuche, welche ich gemeinschaftlich mit meinem
Assistenten, Hrn. Karl Reimann, ausführte, haben dargethan, dass
durch Einwirkung von rauchender Schwefelsäure unter geeigneten Um-
ständen eine Monosulfosäure erhalten werden kann, die aber der Azo-
benzolparasulfosäure ähnlich ist und aus Carbonaten wie auch Chlor-
riden die Säure austreibt. Man muss ein Erhitzen über 100° C. ver-
meiden, da sonst schmierige Massen entstehen; aus diesem Grunde ist
es vortheilhafter, mit Krystallsäure (24 pCt. activ) zu arbeiten, da die
Sulfurirung schon bei 70—80° C. vor sich geht. Das Azotoluol wird
nach und nach unter Umrühren in die Schwefelsäure eingetragen, wo-

¹⁾ Annalen 1880 S. 73.

²⁾ Annalen 1883 S. 179.

³⁾ Die Azogruppe in 1 gedacht.

⁴⁾ Diese Berichte, 549.

⁵⁾ Jahresbericht 1883, S. 1260.